

3 Baubranche steuert auf Rekordjahr zu
Quartalszahlen weisen auf ein geschäftiges Jahr 2017 hin.

7 Filmfest geht in die zweite Halbzeit
Organisator Markus Wille freut sich über das Zwischenergebnis.

11 Zweite Saisonhälfte beginnt
Zwei Rennen in Zandvoort
Fabienne Wohlwend will Punkte aufholen



Freitag, 18. August 2017
140. Jahrgang Nr. 187

Volksblatt

Die Tageszeitung für Liechtenstein



Heute

Vortrag
Balzner Auswanderer in Amerika



In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wanderten rund zehn Prozent der damaligen Balzner Bevölkerung nach Amerika aus. Den Gründen dafür geht Norbert Jansen in seinem Vortrag um 19 Uhr im Alten Pfarrhof Balzers nach.

Inland «Beim «Blick»-Artikel (...) war es für uns leicht, die Verfälschungen zu sehen; je den Tag aber lesen wir Berichte, in denen die Akzente vielleicht genauso verschoben sind, die wir aber, weiter weg vom Thema, nicht als Halbwahrheit oder gar Falschmeldung erkennen», schreibt Georg Kieber in seinem Gastkommentar auf Seite 5.

Ausland Frankreichs Präsident Emmanuel Macron hat in den ersten 100 Tagen seiner Amtszeit einiges von seinem ursprünglichen Glanz verloren – vor allem in Frankreich selbst. Seite 10

Sport Ob der neue FCV-Stürmer Marko Devic am Sonntag sein Debüt feiern kann, entscheidet sich heute. Das Arbeitsvisum liegt jedenfalls vor. Seite 11

Wetter Viel Sonnenschein, in der Nacht mit einer Kaltfront nass. Seite 18 **17° 30°**

Inhalt

Inland	2-7	Kultur	17
Wirtschaft	9	Kino/Wetter	18
Ausland	10	TV	19
Sport	11-16	Panorama	20

Fr. 2.50 www.volksblatt.li
Verband Südostschweiz



ANZEIGE

VADUZ CLASSIC **ivoclar**
24 - 27 AUGUST 2017
vaduzclassic.li

Pflegefinanzierung: Weichen müssten jetzt gestellt werden

Demografie Die Finanzierung der Alterspflege bereitet nicht nur Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini Kopfzerbrechen, eine Reform wird auch von Erbprinz Alois als wichtig erachtet, wie er in seiner Rede zum Staatsfeiertag deutlich machte.

VON DORIS QUADERER

Die Finanzierung der Alterspflege läuft in Liechtenstein über verschiedene Kanäle. Land, Gemeinden und Krankenkassen tragen einen Teil dazu bei. Daher ist es sehr schwierig zu beziffern, wie hoch die Kosten sind

und wie stark sie pro Jahr ansteigen. Geschätzt werden die Kosten auf jährlich rund 40 Millionen Franken. Und diese Kosten werden steigen – ein Blick auf die Bevölkerungsszenarien der kommenden Jahre macht dies mehr als nur deutlich (Grafik S. 5). Die Frage ist, wer diese Kosten künftig noch stemmen kann. Schliesslich nimmt der Anteil der älteren Menschen in unserer Gesellschaft stetig zu. In Deutschland beispielsweise wurde daher in den 1990er-Jahren eine gesetzliche soziale Pflegeversicherung eingeführt, welche quasi die fünfte Säule der Sozialversicherungen darstellt. Diese Pflegeversicherung wird im Umlageverfahren, also ähnlich wie unsere AHV finanziert – und zwar durch Beiträge der Versicherten und der Ar-

beitgeber zu je 50 Prozent. Der Staat beteiligt sich nicht. Für kinderlose Versicherte ist der Beitragssatz etwas höher als für Personen mit Kindern.

Modell wie bei Pensionskasse

Auch Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini hat bereits laut über die Einführung einer Art von Pflegeversicherung nachgedacht. «Der Bedarf wird stark wachsen und wir müssen uns überlegen, wie wir das adressieren, damit das nicht nur einseitig zu Lasten der kommenden Generationen geht», sagte Pedrazzini am Staatsfeiertag nach der Rede des Erbprinzen. Daher würde er ein Modell priorisieren, welches zumindest teilweise über ein Ansparverfahren funktioniert, so ähnlich wie eine Pensionskasse also. Sprich, jeder müsste im

Laufe des Arbeitslebens ein obligatorisches Alterskapital ansparen, welches dann im Pflegefall für alle Leistungen einsetzbar wäre – also für Pflege oder Betreuung zu Hause oder in einem Heim. Die Stiftung Zukunft.li hat sich in den letzten Monaten eingehend mit dem Thema befasst und wird kommende Woche ein entsprechendes Finanzierungsmodell präsentieren. Ob ein solches System jedoch politisch durchsetzbar ist, wird sich weisen. Schliesslich hätte eine solche Regelung zur Folge, dass die Lohnabzüge noch höher würden. Und diese werden so bereits im Jahr 2018 empfindlich steigen. Denn dann wird die im vergangenen Jahr beschlossene Revision des Gesetzes über die betriebliche Personalvorsorge wirksam. Seite 5



Terroranschlag

Mindestens 12 Tote und 80 Verletzte

Gegen 17 Uhr raste gestern ein Kleinlaster in die Menschenmenge auf Barcelonas Einkaufsmeile «Las Ramblas». Er tötete dabei mindestens 12 Personen und verletzte über 80 weitere. Der Fahrer legte rund 550 Meter zurück, bevor er zu Fuss floh. Am späten Abend konnte die Polizei zwei Verdächtige feststellen. Weiter sei ein Mann erschossen worden, der an einem Checkpoint zwei Polizisten anfuhr. (Foto: AP)

Seite 20

Drei Unfälle Landespolizei sucht Zeugen für Crash in Triesen

VADUZ Am Mittwoch und Donnerstag ereigneten sich in Liechtenstein drei Verkehrsunfälle, ein Mann wurde dabei verletzt. Am Mittwochmorgen kam es zu einer Kollision zwischen einem Tanklöschfahrzeug und einem Pick-up. Der Lenker eines roten Pick-ups fuhr um 6.30 Uhr auf der Bergstrasse in Triesen talwärts, als er im Kurvenbereich das Tanklöschfahrzeug überholte und aufgrund eines entgegenkommenden Fahrzeuges knapp vor diesem wieder auf die Normalspur zurückkehrte. Dabei streifte er mit dem Fahrzeug die vordere Fahrzeughecke des Feuerwehrwagens und setzte die Fahrt, ohne sich um die Schadensregulierung zu kümmern, fort. (lpl/red)

Bei Sturz verletzt

Am Donnerstag fuhr in Eschen ein Motorradfahrer gegen 08.30 Uhr auf der Nebenstrasse Haldengasse in Richtung Silligatter hinter einem Personwagen her. Da er dessen Fahrt falsch einschätzte, kam er im Kreuzungsbereich Haldengasse/In der Halde/Silligatter zu Sturz. Er verletzte sich dabei leicht und musste mit

dem Rettungsdienst ins Spital gebracht werden. Am Motorrad entstand Sachschaden. Ebenfalls am Donnerstag kam es zu einer Kollision zwischen einem Tanklöschfahrzeug und einem Pick-up. Der Lenker eines roten Pick-ups fuhr um 6.30 Uhr auf der Bergstrasse in Triesen talwärts, als er im Kurvenbereich das Tanklöschfahrzeug überholte und aufgrund eines entgegenkommenden Fahrzeuges knapp vor diesem wieder auf die Normalspur zurückkehrte. Dabei streifte er mit dem Fahrzeug die vordere Fahrzeughecke des Feuerwehrwagens und setzte die Fahrt, ohne sich um die Schadensregulierung zu kümmern, fort. (lpl/red)

Personen, welche Angaben zu Hergang des Unfalls in Triesen machen können, insbesondere zum Überholvorgang und zum entgegenkommenden Fahrzeug, werden gebeten, sich bei der Landespolizei unter +423/236 71 11 oder info@landespolizei.li zu melden.

Unglück in Vorarlberg

Zweijähriger stirbt in heissem Auto

BREGENZ Am Dienstagmorgen ist in Bludenz ein zweijähriges Kind in einem Auto tot aufgefunden worden. Die 17-jährige Mutter und ihr Freund liessen das Kind absichtlich im Fahrzeug zurück, wie die Vorarlberg Polizei am Donnerstag berichtete. Die beiden seien mit dem Zweijährigen von Tirol nach Vorarlberg zurückgefahren. Weil der Bub schlief und sie ihn nicht wecken wollte, liess die junge Frau das Kleinkind im Auto zurück und sie und ihr Freund gingen in die Wohnung, wo sie nach der anstrengenden Fahrt selbst einschliessen. Als sie aufwachten, wollten sie das Kind ins Haus holen. Der Zweijährige war zu dem Zeitpunkt aber schon tot. Die Obduktion am Donnerstag bestätigte den Hitzetod des 19 Monate alten Kindes. Gegen die Mutter wird nun wegen fahrlässiger Tötung ermittelt. (sda)

Fussball

Bundesliga, Serie A und La Liga beginnen

SCHAAN Ab diesem Wochenende rollt auch in den Eliteligen Deutschlands, Italiens und Spaniens der Ball. Das «Volksblatt» liefert die Vorschauen dazu. Seiten 12 und 14



FBP-TERMINE

FBP
LIECHTENSTEIN

FBP Schaan
Familienanlass im Summerpark
Wann
Freitag, 25. August, 17.30 Uhr

Wo
Summerpark Schaan

Was
Familienanlass im Summerpark und Baustellenbesichtigung/Zentrumsentwicklung Schaan

FBP Ruggell
Feierabendbier

Wann
Freitag, 25. August, 18 Uhr

Wo
Küfer-Martis-Huus, Ruggell

FBP Balzers
Alpenbrunch auf der
Balzner Alp Lida

Wann
Sonntag, 27. August, 9 Uhr

Wo
Treffpunkt beim ehemaligen Postgebäude im Junkerriet, Balzers

Was
Lockere Wanderung vom Treffpunkt zur Balzner Alp Lida. Am Ziel offeriert die Ortsgruppe Balzers einen reichhaltigen Brunch.

Sonstiges
Gutes Schuhwerk. Ältere oder gehbehinderte Personen melden sich bitte bis Freitag, 25. August bei Daniel Brunhart (+423 791 20 60). Bei unsicherer Witterung gibt Helmut Büchel am Sonntag, 27. August, ab 7.30 Uhr Auskunft (+41 79 436 48 47). Ausweichdatum wäre der 3. September.

FBP Familienwanderung

Wann
Freitag, 8. September 2017
(Maria Geburt), 9.30 Uhr

Wo
Treffpunkt beim Parkplatz Sägaplatz Schellenberg

Was
Vom Treffpunkt aus fahren wir mit dem Bus gemeinsam nach Hinterschellenberg, wo die diesjährige Wanderung beginnt. Der Weg führt uns von Hinterschellenberg über den Felsbandweg (Schmugglerweg) nach Mauren zum Kulturhaus Rössle, wo wir uns in gemütlicher Runde und umrahmt von Musik mit einer Kleinigkeit vom Grill stärken.

Rückreise
Ab 14 Uhr (bis 16 Uhr) wird ein Shuttleservice von Mauren nach Schellenberg angeboten.

Anmeldung
Aus Kapazitätsgründen ist eine Anmeldung beim Parteisekretariat über info@fbp.li notwendig.

Kontakt

E-Mail: info@fbp.li
Internet: www.fbp.li



«In zwanzig Jahren haben wir drei Mal so viele über 80-Jährige»

Interview Kommende Woche wird die Stiftung Zukunft.li die Ergebnisse einer Studie mit dem Titel: «Finanzierung der Alterspflege - Handlungsbedarf und Lösungsansätze» veröffentlichen. Man darf gespannt sein: Denn ein Blick auf die Bevölkerungsszenarien zeigt, dass die Politik jetzt handeln muss. Auch wenn das Thema ein politisch heisses Eisen ist.

VON DORIS QUADERER

«Volksblatt»: Der Politik ist der demografische Wandel sehr wohl bewusst, Reformen sind jedoch politisch schwierig durchsetzbar. Soll Ihre Studie dem Thema etwas Schub verleihen?

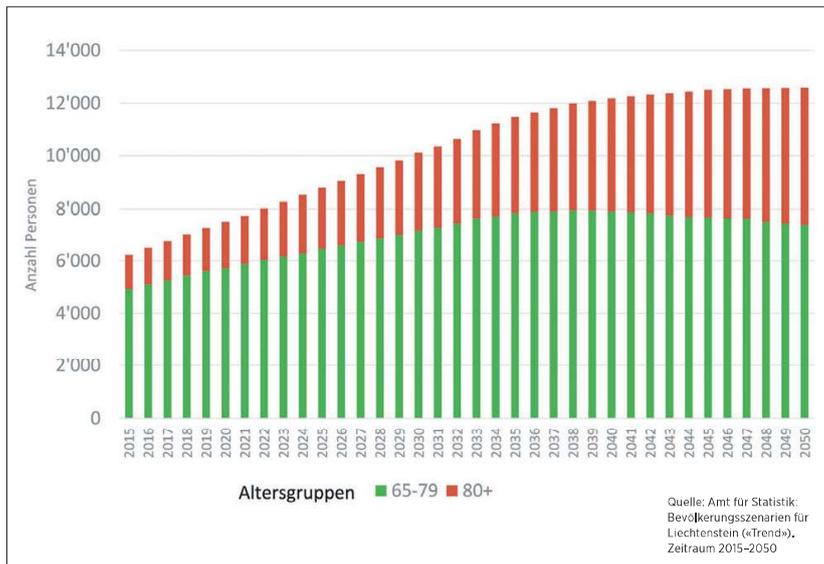
Thomas Lorenz: Uns ist es wichtig, aufzuzeigen, dass die demografischen Veränderungen für die Finanzierung der Betreuung und Pflege von alten Menschen zu einer grossen Herausforderung für die kommenden Generationen werden. Mit diesem Fokus auf die Finanzierungsfrage haben wir untersucht, welche Kosten in den verschiedenen Betreuungs- und Pflegeformen entstehen, wer diese finanziert und wie sie sich unter bestimmten Voraussetzungen in den nächsten Jahren entwickeln könnten.

Ist die Finanzierung das ausschliessliche Thema oder werden auch andere Themen angesprochen?

Wir haben auch andere Felder angesprochen oder gestreift wie zum Beispiel einen Vergleich der demografischen Entwicklung mit den Nachbarländern Schweiz und Österreich, alternative Wohnformen oder auch den Bereich der Care-Migration.

Haben die Nachbarländer uns etwas voraus - spricht, gibt es Ansätze, welche wir adaptieren könnten?

Es gibt verschiedene Ansätze in der Finanzierung von Alterspflegekosten. Die einen Staaten setzen stärker auf steuerfinanzierte Systeme, andere kennen Pflegeversicherungen, wieder andere kombinieren die beiden Ansätze. Wir widmen diesen verschiedenen Ansätzen in der Studie ebenfalls ein Kapitel. Unser konkreter Vorschlag wird in den Nachbarländern jedoch bis anhin nicht angewendet.



Der Anteil der über 80-Jährigen wird in den nächsten Jahrzehnten stark ansteigen.

Wie lange hat die Politik noch Zeit, sich auf neue Lösungen einzustellen?

Der richtige Schub kommt dann, wenn die sehr grossen Babyboomer-Jahrgänge der 1960er-Jahre ins Alter kommen. Grundsätzlich ist es ja positiv, dass wir immer älter werden. Dadurch wird aber der Anteil von hochaltrigen Menschen in der Bevölkerung grundsätzlich erhöht. In zwanzig Jahren wird sich die Zahl der 80-Jährigen verdreifacht haben. Daher müssen wir uns heute überle-

berungen, wieder andere kombinieren die beiden Ansätze. Wir widmen diesen verschiedenen Ansätzen in der Studie ebenfalls ein Kapitel. Unser konkreter Vorschlag wird in den Nachbarländern jedoch bis anhin nicht angewendet.

Thomas Lorenz, Geschäftsführer Stiftung Zukunft.li: «Der richtige Schub kommt dann, wenn die Babyboomer-Jahrgänge der 1960er-Jahre ins Alter kommen.» (Foto: Nils Vollmar)

Und wie sieht nun die Lösung der Finanzierungsfrage aus?

Wir werden am 25. August konkret einen Vorschlag zur Diskussion stellen, mit dem nach unserer Meinung die Finanzierungslast der zukünftigen Generationen zumindest gemil-

gen, wie wir diese Kosten, die unweigerlich auf die Gemeinschaft zukommen werden, decken können.

Ihre letzte Studie hat sich ja mit dem Thema Zuwanderung beschäftigt - könnte man den demografischen Wandel nicht abfedern, wenn man die Grenzen weiter öffnet und mehr junge Leute einwandern lassen würde?

Nun, wir haben mit der Studie «Knacknuss Wachstum und Zuwanderung» versucht aufzuzeigen, dass der Preis für die Anwendung der vollen Personalfreizügigkeit für Liechtenstein aus den verschiedensten Gründen sehr hoch wäre. Auch können sie in einem solchen Fall die Altersstruktur der Zuwanderung nicht beeinflussen.

Nur, obwohl in einer Fachzeitschrift erschienen und von zwei Gutachtern freigegeben, ist die Studie von A bis Z erfunden, ein Beispiel, wie unverständliche Sprache offenbar auch Experten verblendet. Die «Studie» ist eine Arbeit des Philosophen Peter Boghossian und des Mathematikers James Lindsay. Sie waren bemüht, ein «absurdes Papier» über Gender-Theorie zu schreiben und lösten mit dieser Affäre eine heftige Diskussion über Qualitätskontrolle selbst bei Fachpublikationen aus. Wir sind gut beraten, wenn wir alles, was wir lesen, nicht nur im «Blick», hören und im Fernsehen sehen, kritisch hinterfragen. Halten wir es beim Medienkonsum mit dem Jünger Jesu, der erst glaubte, nachdem er seine Hand in die Wunde legen konnte.

Gastkommentar Vom «Blick» und dem Jünger Jesu



GEORG KIEBER
TREUHÄNDER

steuerung dieser Löhne wollten wir, sondern lediglich eine bescheidene Quellensteuer darauf, wie sie die Schweiz von all ihren Grenzgängern einbehält. Oder, den ziemlich unglücklichen Hinweis von Aurelia Frick, Liechtensteins Polizisten würden bei Schweizer Grossveranstaltungen Dienst leisten, übernimmt der «Blick» in grossen Buchstaben spöttisch auf Seite eins: «Po-

lizisten halten für die Schweiz den Kopf hin». Wirklich? Werden sich die Schweizer fragen.

Beim «Blick»-Artikel vom 14. August war es für uns leicht, die Verfälschungen zu sehen; jeden Tag aber lesen wir Berichte, in denen die Akzente vielleicht genauso verschoben sind, die wir aber, weiter weg vom Thema, nicht als Halbwahrheit oder gar Falschmeldung erkennen. Der Duden wird in seiner neuen Auflage auch den Begriff «Fake News» aufnehmen. Dieser meint nicht nur «Falschmeldung», sondern wohl auch die entstellte Nachricht.

Penis und Klimawandel

Die Frage, ob der Penis Schuld am Klimawandel trage, mag erstaunen, ist aber berechtigt. Sie basiert auf einer Studie, veröffentlicht im Fachblatt «Congent Social Sciences». Diese kommt zum Schluss, dass der Penis «sozial problematisch» sei. Der Klimawandel sei ein Beispiel für die «hyperpatriarchale Gesellschaft», «destruktive, hegemonial unerträgliche männliche Zugänge» werden festgestellt, es sei die Rolle anzuerkennen, «die der konzeptionelle Penis in der männlichen Psychologie spielt». Die Argumentation ist radikal, die Schlussfolgerungen sind atemberaubend.

dert werden kann und der die Eigenverantwortung im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen stärkt.

Eigenverantwortung ist ein Reizwort, welches bereits bei der Reform des Krankenversicherungsgesetzes für heftige Debatten gesorgt hat. Denken Sie, wird die Politik Ihre Vorschläge aufnehmen?

Der Vorteil von Zukunft.li ist es ja, Vorschläge aus einer gänzlich neutralen und objektiven Sichtweise einzubringen. In diesem Sinne hoffen wir natürlich, dass diese erstens aufgenommen und zweitens auch kontrovers diskutiert werden. Wie schon gesagt, muss jede Lösung die finanziellen Möglichkeiten der Einzelnen adäquat berücksichtigen. Die angesprochene zunehmende Herausforderung in der Finanzierung von Betreuung und Pflege im Alter muss von der Politik unseres Erachtens in jedem Fall gelöst werden. Und dazu möchten wir einen konstruktiven Beitrag leisten.

Nur, obwohl in einer Fachzeitschrift erschienen und von zwei Gutachtern freigegeben, ist die Studie von A bis Z erfunden, ein Beispiel, wie unverständliche Sprache offenbar auch Experten verblendet. Die «Studie» ist eine Arbeit des Philosophen Peter Boghossian und des Mathematikers James Lindsay. Sie waren bemüht, ein «absurdes Papier» über Gender-Theorie zu schreiben und lösten mit dieser Affäre eine heftige Diskussion über Qualitätskontrolle selbst bei Fachpublikationen aus. Wir sind gut beraten, wenn wir alles, was wir lesen, nicht nur im «Blick», hören und im Fernsehen sehen, kritisch hinterfragen. Halten wir es beim Medienkonsum mit dem Jünger Jesu, der erst glaubte, nachdem er seine Hand in die Wunde legen konnte.

Über den Verfasser

Georg Kieber ist beruflich als Treuhänder tätig. Er hatte verschiedene politische Mandate inne (Vizevorsteher Mauren, Vizepräsident FBP) und war früher redaktioneller Mitarbeiter beim «Volksblatt». Regelmässige Gastbeiträge und Leserbriefe zeigen, dass er sich nie ganz vom Journalismus löste.

Das «Volksblatt» gibt Gastkommentatoren Raum, ihre persönliche Meinung zu äussern. Diese muss nicht der Meinung der Redaktion übereinstimmen.